

Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonntag, 1. Januar 1978

Nr. 1 (3125)

Preis 2 Kopeken

Neujahrsglückwunsch für das Sowjetvolk

Teure Genossen, Freunde!

Nach einigen Minuten wird das neue Jahr, 1978, sein Regiment antreten.

Mit dem Gefühl berechtigten Stolzes auf die ruhmreichen Großtaten des Sowjetlandes verabschiedet die Sowjetmenschen das Jahr 1977. In die Biographie des Landes und in das Schicksal jedes Sowjetmenschen ist es als ein Jahr der Annahme der neuen Verfassung der UdSSR, als ein Jahr des 60. Jubiläums der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution eingegangen.

Die Verfassung des weltersten Volksstaates verkörpert die erhabenen Prinzipien der Freiheit, der Demokratie und der sozialen Gerechtigkeit und ist ein wahres Manifest der Epoche des kommunistischen Aufbaus. Die Heimat Lenins schreitet in der Avantgarde des gesellschaftlichen Fortschritts, des Kampfes für Frieden und für das Glück des Menschen.

Das Sowjetvolk tritt voller Kraft, Energie und Optimismus in das siebente Jahrzehnt der Oktoberära. Unsere sozialistische Industrie- und Agrarproduktion wächst und vervollkommt sich stets, erfolgreich entwickeln sich Wissenschaft und Technik, das geistige Leben der Sowjetmenschen wird immer reicher. Der Wohlstand des Volkes verbessert sich.

Alle Erfolge unseres Landes sind ein breites Zeugnis der Richtigkeit des Leninschen Kurses der Partei, ein Resultat der hingebungsvollen Arbeit der Sowjetmenschen — der Arbeiter, der Kolchosbauern, der Intelligenz, der Werktätigen aller Nationen und Völkerschichten, zusammengefasst in einer einträchtigen brüderlichen Familie. In der neuen Verfassung der UdSSR, in den Berichten des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Genossen Leonid Iljitsch Breschnew, über den Entwurf der Verfassung der UdSSR und über das Jubiläum des Großen Oktober sind die hervorragenden Erfolge der revolutionär umgestalteten Tätigkeit der Partei und des Volkes prägnant und überzeugend dargelegt, sind klare und inspirierende Perspektiven unserer Vorwärtsbewegung aufgezeigt und Aufgaben des kommunistischen Aufbaus unter den Bedingungen des entwickelten Sozialismus formuliert. Diese Dokumente, die ein großer Beitrag zur schöpferischen Entwicklung des Marxismus-Leninismus sind, lösen einen gewaltigen Aufschwung der politischen und Arbeitsaktivität des Volkes aus, das die innen- und Außenpolitik der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates einmütig und restlos unterstützt.

Ehre und Ruhm denjenigen, die aktiv und schöpferisch

arbeiten, die die materiellen und geistigen Reichtümer des sozialistischen Vaterlandes mehren! Es bestehen keine Zweifel darüber, daß die Sowjetmenschen im Zuge der Realisierung der historischen Beschlüsse des XXV. Parteitag, der Leninschen Partei, des Dezemberplenums ihres Zentralkomitees den Arbeitseifer und den straffen Rhythmus des sozialistischen Jubiläumswettbewerbs verankern und weiterentwickeln und alles tun werden, damit das Jahr 1978 ebenfalls ein Jahr der Stoßarbeit wird.

Genossen! Das vergangene Jahr ist durch eine weitere Festigung der brüderlichen Einheit der Länder der sozialistischen Staatengemeinschaft, durch eine Aktivierung ihrer gemeinsamen Bemühungen im Kampf für den Frieden und die Völkersicherheit und für die Entwicklung der internationalen Zusammenarbeit gekennzeichnet. Die internationalen Positionen der Sowjetunion erstarken und auf allen Kontinenten wächst die öffentliche Unterstützung der konkreten Initiativen, die unsere Heimat startet, um eine weitere Vertiefung und Verankerung der Entspannung, eine Zügelung des Wettrenns und Festigung des allgemeinen Friedens zu sichern.

Wir überbringen unsere Neujahrgrüße den Werktätigen der sozialistischen Bruderländer, allen, die in den Reihen der weltweiten kommunistischen und Arbeiterbewegung kämpfen, den Völkern der jungen unabhängigen Staaten, die den Weg der progressiven Entwicklung wählen, allen Menschen der Arbeit, allen Menschen guten Willens, die gegen Imperialismus, Rassismus, Reaktion und Krieg, die für Frieden, Demokratie und sozialen Fortschritt eintreten!

Teure Genossen, Freunde!

Das Zentralkomitee der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und der Ministerrat der UdSSR beglückwünschen herzlich alle Sowjetmenschen — die Arbeiter, die Kolchosbauern und die Sowjetintelligenz — zum neuen anbrechenden Jahr. Wir beglückwünschen die Veteranen der Revolution, des Krieges und der Arbeit, unsere vorzüglichen Frauen, die ruhmreiche Jugend, die heldenmütigen Soldaten der Sowjetischen Streitkräfte! Unsere wärmsten Glückwünsche sind für jene, die in dieser Neujahrnacht auf ihrem Arbeitsposten stehen, die auf Kampfwache die heiligen Grenzen unseres Vaterlandes schützen!

Möge Freude und Glück in jedem Hause sein!
Möge ewiger Friede auf Erden herrschen!

Wir wünschen Ihnen allen, teure Genossen, gute Gesundheit und neue Erfolge in der Arbeit, im Studium und Schaffen und viel Glück im Leben!

Viel Glück im neuen Jahr!

ZENTRAKKOMITEE DER KPdSU

PRÄSIDIUM DES OBERSTEN SOWJETS DER UDSSR

MINISTERRAT DER UDSSR



Zeichnung: W. Schwan



VERFASSUNG (GRUNDGESETZ) DER UNION DER SOZIALISTISCHEN SOWJETREPUBLIKEN

Guter Start ins dritte Planjahr



Wettbewerb dauert fort

Die Kumpel aus der Vereinigung „Karagandaugol“ haben in den zwei vergangenen Planjahren gut abgeschnitten. In dieser Zeit förderten sie über den Plan hinaus 1.100.000 Tonnen Kohle. Auch mit dem Plan des Jubiläumjahres wurden sie vier Tage vor dem Termin fertig. Zehn Abschnitte haben 500.000 und mehr Tonnen Kohle gefördert. Der Wettbewerb der 500.000er dauert fort.

Unter den Gruben des Kohlenbeckens läßt sich die Kostenkürzung mit ihren nachahmungswerten Leistungen sehen. Hier haben

viele Abschnitte ihre hohen sozialistischen Verpflichtungen vorzeitig eingelöst. Einer davon ist der Abschnitt des bekannten Bergmanns Oleg Ruff, der dem Jahresfinitisch mit der Förderung von 1 Million Tonnen Kohle aus zwei Streben sahlurierte.

Dieser Tage hat das Kollektiv der Kostenko-Grube eine neue Initiative gestartet. Es entfaltet die Bewegung um die Gewinnung von 600.000 Tonnen Kohle je Streib pro Jahr.

Woldemar BORGNER, Korrespondent der „Freundschaft“

Auf die Leistungen stolz

Ereignisreich und denkwürdig war für uns das vergangene Jahr. Wir stellen mit Stolz fest, daß unser Land es sehr erfolgreich und fruchtbringend verlebte. Das Jahr verlief in straffen Arbeiterrhythmus. Das Resultat davon ist die erfolgreiche Verwirklichung unserer Pläne.

Denkwürdig wird das vergangene Jahr auch für das Kollektiv unseres Werks „Sempalinskabel“ sein. Im Zuge des sozialistischen Wettbewerbs wurde unser Werk für Planüberbietung aufgemuntert und auf die Gebietscharte eingetragen. Es ist mir ange-

nehm, zu wissen, daß auch ich mich Scherlein zu diesem Erfolg beigetragen habe.

Ich bin das sechste Jahr im „Sempalinskabel“. Mir dem Werk hat mich mein älterer Bruder Anatol bekanntgemacht. Allmählich machte er mich mit dem Stand der Dinge im Werk vertraut. Bald war ich über alle Ereignisse im Bilde und kannte aus seinen Erzählungen auch die Menschen, mit denen er zusammen arbeitete. Als ich dann als Gas- und Elektro-Schweißer an meine Arbeitsbiographie zu „schreiben“ begann, wußte ich über das Werk schon recht viel.

Gegenwärtig bin ich Leiter einer nicht sehr großen Brigade. Meine Kollegen sind: Woldemar Ertmann und Sergej Bass, Sergej Pankow und Wladimir Lasarew. Alle sind wahre Meister ihres Fachs. Außerdem beherrschen wir alle Wechselwerke. Wenn es not-tut, kann einer für den anderen einspringen. Das hilft uns hochproduktiv, in straffen Rhythmus und mit ständigem Planvorsprung zu arbeiten. Die von uns eingerichteten technologischen Fließstraßen zum Umpressen von Draht und Kabel werden nie beanstanden.

Scheinbar gibt es in unserem Kollektiv keine besonderen Probleme. Aber das ist nur Schein,

denn wir überzeugen uns, daß es uns an technischen Kenntnissen mangelt. Immer häufiger haben wir es mit Schemen zu tun, die ohne theoretische Kenntnisse schwer zu verstehen sind. Unsere reichen Erfahrungen machen viel wert, doch alles hat seine Grenzen. Deshalb wollen wir alle bereits im neuen Jahr Techniken beziehen und an Lehrgängen mitmachen. Zweifellos werden neue Kenntnisse unsere Arbeitsproduktivität fördern.

Das neue Jahr! Wie wird es ausfallen, das dritte Planjahr? Wir sind fest überzeugt, daß es wiederum erfolgreich sein wird für Millionen von Sowjetmenschen, für unsere Brigade und folglich auch für mich persönlich.

Woldemar STEINBACH, Brigadier im Werk „Sempalinskabel“

Straffer Arbeitsrhythmus

Das Jahr 1977 wird lange im Gedächtnis der Sowjetmenschen bleiben. Wir Bergarbeiter haben es in angespanntem Arbeiterrhythmus verlebte.

Das Kollektiv unseres Kombinats hat sein Elementarprogramm in den wichtigsten Kennziffern vorfristig erfüllt. Es wurden mehr als 90 Millionen Rubel Gewinn erzielt, etwa 4 Millionen Rubel davon — über den Plan hinaus.

Nach dem Beispiel der Moskauer haben sich Hunderte Brigaden und Abschnitte sowie Tausende Arbeiter dem Wettbewerb um eine vorfristige Erfüllung der Aufgaben des Planjahres angeschlossen. In der Vorhut der Wettläufer sind die Leiter der Baggerbrigaden, die Helden der sozialistischen Arbeit J. P. Antosenkin und W. M. Jermolowitsch, der Deputierte des Obersten Sowjets der UdSSR N. P. Belonossow, der Übergelmerier, Held der sozialistischen Arbeit A. P. Kusnezow und andere.

Der Produktionsumfang von Eis-

senerepells hat jetzt schon die projektierte Kapazität der Ausrüstungen übertroffen. Die Erzeugung von Warenzest steigt alljährlich um 100.000 Tonnen. Doch damit sind die Reserven der Erzeugung des hochqualitativen Produkts für die Hoch- bzw. Marlinen noch nicht erschöpft. Gegenwärtig haben die Bergarbeiter die Zielmarke — etwa 90 Millionen Tonnen Eisenerz im Jahr — erreicht. In absehbarer Zukunft soll die „Hochleistung“ 38–40 Millionen Tonnen erreichen, und damit wird die geplante Kapazität von 35 Millionen Tonnen Erz übertroffen sein.

Eine Grundlage dazu wird geschaffen. In diesem Jahr beginnen wir mit der Rekonstruktion des Tagebaus im Bergwerk Sokolowka. Das wird ermöglichen, weitere zehn Jahre Erz im Tagebauverfahren zu gewinnen und nicht weniger als 70 Millionen Tonnen Erz zusätzlich zu liefern.

Auf Anregung der Spezialisten

des Kombinats wurde beschlossen, das Erz der Südsarbal-Lagerstätte nicht im Gruben-, sondern im Tagebauverfahren abzubauen. Mit den Vorbereitungsarbeiten des Tagebaus, dessen projektierte Kapazität 7 Millionen Tonnen Erz im Jahr betragen soll, wurde bereits begonnen. Die Kapazität der schon früher in Betrieb gesetzten Erzgrube wird vergrößert. In diesem Jahr sollen hier nicht weniger als 300.000 Tonnen Rohstoß für die Hüttenindustrie gewonnen werden.

Mehr Beachtung wird der Qualität der Erzeugnisse geschenkt. Im vergangenen Jahr haben die Erzabbauer alle ihre Kräfte und Kenntnisse ein, um die Auflagen des zehnten Planjahres erfolgreich zu erfüllen.

Die Reparaturarbeiten sind verstärkt. Es wurde ein Hallenblock für Reparatur von Baggern und Bohrmaschinen seiner Bestimmung übergeben, der Bau eines Bahnbetriebswerks für die Zugaggregate PE 2 nähert sich seinem Abschluß. Es wird mit dem Bau einer Basis für Instandsetzung technologischer Schwelstärker begonnen.

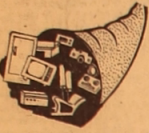
Im Zuge der Realisierung der Beschlüsse des XXV. Parteitag der KPdSU setzen die Werktätigen des Kombinats alle ihre Kräfte und Kenntnisse ein, um die Auflagen des zehnten Planjahres erfolgreich zu erfüllen.

Leonid ANTONENKO, Direktor des Bergbau- und Aufbereitungskombinats Sokolowka-Sarbal
Gebiet Kustanai

Neujahrsgrüße der „Freundschaft“ an die Besten

Bei Kuchen, Wein und Lichterglanz soll glänzen dieser Ehrenkranz für alle, die uns wohlbekannt, für jene auch, die nicht genannt, denn leider ist begrenzt der Raum auch unterm „Freundschafts-Neujahrsbaum“!

Freund Beckel heut als erster steht, (weil hier regiert das Alphabet) Nicht ohne Grund lobt man den Mann, Der Jungesalter er begann die Großkommunengesellschaft, der Handel immer besser schafft im Kosmosnomen Rayon, Der Georg gib hier an den Ton: Sein kluger Kopf mit viel Elan erfüllen hilft den Umsatzplan!



Sowchodirektor Burbach ist als Landwirt — Superpezialist! Und seine Wirtschaft, riesengroß, die liefert nicht Getreide bloß, nein, auch Elite-Rassevieh. Und in der Heldengalerie beweist er seinen Platz mit Recht. Man sagt von ihm: Der Mann ist echt. Selbst im ZK von Kasachstan steht David Burbach seinen Mann!



Der **Johann Gärtner**, wohlgemut, all seine Kunden gut beschützt, Der Jugend in Ehren hält; um ihm man wirklich sagen kann: Am rechten Platz — der rechte Mann! Sein Kolchos ist im ganzen Land als Musterwirtschaft längst bekannt. Der Kandidat der Wissenschaft die Wirtschaft leitet fabelhaft! Nicht nur für Kühe schlägt sein Herz, nein, auch für Silberluchs und Wäzen!



Freund **Jakob Gehring** ist ein Held, der seinen Ruhm in Ehren hält; von ihm man wirklich sagen kann: Am rechten Platz — der rechte Mann! Sein Kolchos ist im ganzen Land als Musterwirtschaft längst bekannt. Der Kandidat der Wissenschaft die Wirtschaft leitet fabelhaft! Nicht nur für Kühe schlägt sein Herz, nein, auch für Silberluchs und Wäzen!



Was wären ohne Kette wir! Der Vorbildhüterbrigadier, Held Reinhold Litzman mit Gebühr als Ehrenbergmann sorgt dafür, daß diese Quelle nicht versiegt Mit seinen Mannen er besiegt das härteste Gestein vor Ort, hält immer das gegebene Wort. Sein Ruhm begann und wurde groß tief in der Erde warmen Schöß!



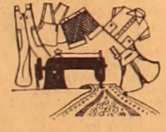
Für **Heinrich Rotärmel** sehr rauh der Ruhm begann im Tagebau, Der Brigadier und Maschinist mit seinem Löflöffel, „fühlt“ sich Tag für Tag erneut hinein ins nutzlose Abruamgestein, legt frei das teure Kupferz... Und, meiner Treu, „ich lange währt“, — und dieser Tag ist nicht fern — dann schmückt auch ihn der Heldenstern!



Der **Kolchosleiter Johann Schmidt** hält mit den Besten gleichen Schritt. Und nicht nur er, das ist ja klar: Die ganze Wirtschaft fußt darauf! Der Baumwolle-Hecklertrag steigt Jahr für Jahr, wie „auf Vertrag“; die Viehzucht bleibt auch nicht zurück, vermeidet den Reichtum Stück für Stück. „Jedoch“, sagt Johann wohlgeheim: „Mein größter Reichtum — Menschen sind!“



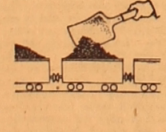
Ludmila Weimann schön benützt die Mähmaschinen von früh bis spät, Als angesehener Brigadier der Jungmädchen-Brigade hier, ist in der Arbeit sie voran von ihr man vieles lernen kann, die Leitung auf Ludmilla baut, und auch das Volk ihr vertraut: Es wähle sie, die stets adret, zum Mitglied im Gebietssozial!



Dem **Landwirt Welkum Woldeмар** zahlt Mutter Erde gern in bar für seine Mühe, sein Geschick, für den gesuchten, weisen Blick alljährlich hohen Erntesold. In wohlverdientem Weizenfeld. Die ganze Technik dirigiert er stets mit Umsicht und Versiert; ist stolz auch, daß ihm Jahr um Jahr zur Seite steht der Sohne Schar!



Der **Bergmann Anatoli Wit** ist ebenfalls vom besten Schmitt. Sein Tagebau heißt „Bogalyt“, und das allein schon spricht dafür, daß hier in Sonnglut, Eis und Wind die Menschen wahre Recken sind! Die Siegespalme. Wit hoch hält als Brigadier und Arbeitsheld. Bei ihm sind Ruhm und Bergmännos „rotorenölfließberggroß“!



Wir senden unsern Neujahrsgruß an Dichterinnen noch zum Schluß: an Tante Nora, die mit Fleiß die Kleinen zu beglücken weiß, an Rosa Pilg, die still und schlicht, uns oft schenkte ein Gedicht; an Nelly Wacker, lieb und hold, für ihrer Lyrik Zielengold. Vor euch — der Muse Inbegriff — vor allen, die genannt hier nicht — weil wirklich es an Raum gebracht! — vermeigt sich tief hier

Rudi RIFF.

Geschichte und Gegenwart

Besuch der Unions-Kunstaussstellung „Auf Leninschem Weg“

WOMIT beginnt eine Ausstellung? Mit den Werken, die sofort ins Auge fallen und sich auf lange Zeit im Gedächtnis einprägen. Solche gibt es viele in der Ausstellung — das ganze Land spiegelt sich gleichsam im Kaleidoskop der dreitausend Werke im Zentralen Ausstellungssaal in Moskau: Geschichte und Gegenwart, Menschen — der Hauptgegenstand der Kunst, Großtaten und gewaltige Perspektiven. Und jede Etappe des Volkslebens, auf der Leinwand, in Marmor oder Bronze festgehalten, jedes Sujet ist von den Hauptzügen unserer Umwelt empfindung — von Optimismus und Menschlichkeit — gekennzeichnet.

Die Künstler widmeten dem 60. Jubiläumswort ihre innigsten Vorhaben, wählen für die Ausstellung jene Werke, die in angestrengten Nachdenken ausgereift, von tiefen Gefühlen geboren worden waren. Zusammen mit dem aufständischen Volk erleben sich selbst die Naturelemente, die Wasser der Neua, der Bloksche Wind zum Sturm auf die alte Welt. Vor den Augen des Besuchers verwindet sich der reale Augenblick in eine ewige Legende. Und im Brennpunkt dieses historischen Umsturzes im Schauspiel des Landes und der Welt steht die Gestalt Lenins, sein Gedanke, der sich den revolutionären Kämpfern mitteilt. S. Dudnik erreicht im Triptychon „1917, Oktober“ und J. Korolow „Revolution und „Bürgerkrieg“ eine wahre emotionale gespannte epische Darstellung. Die Freude über die Siege, die von der Sowjetarmee erlitten wurden, wird im Gemälde von

M. Samsonow „Im befreiten Dorf“ eine optimistische Note. Das Thema der Gegenwart ist stark vertreten. Das Skulpturporträt von J. Hummel aus Karaganda „Galja, eine junge Wissenschaftlerin aus Temirtau“ läßt den Einfluß der monumentalen Plastik erkennen. Die Form, nicht expressiv ihren äußeren Konturen nach, wird inhaltlich ausgefüllt, wird ausdrucksvoll, der Aufbau der Skulptur wirkt überzeugend. Diese Skulptur, wie auch G. Ismailow (Alma-Ata) „Porträt der Ärztin Omarowa“, verkörpern die geistige Befreiung der kasachischen Frau, die umfassenden Möglichkeiten, die die Sowjetmacht für ihre allseitige Entwicklung geschaffen hat. In W. Gryslow und M. Krassilnikow „Tag der Bauarbeiter“ erachtet scheinbar aus den ostbaltischen Weiten schon ein zauberhafter Gesellen mit schöner Verzierung tritt man näher heran, so sieht man das Panorama einer Baustelle am Festtag, die Farben sind lebendig, die Rhythmen der Zeichnungen — munter. Die „Handschrift vieler Meister kann man von weitem erkennen. Ihre Manier ist scheinbar dieselbe geblieben, wie in den Ausstellungen der vorigen Jahre, doch die Gestalten, die sie jetzt geschaffen haben, unterscheiden sich durch ihre Frische, ihre Ganzheit.

Viele Werke in der Ausstellung wirken wie ein einheitliches, von der Idee des Oktober begeistertes Poem über die Arbeit des heutigen Tages. Die Skulpturgruppe „Die KAM“ von O. Kirjuchin und „Der Sieg der Arbeit“ von M. Baburin, „Der Festtag“ von Pantelejew und die Wandmalerei „Die Bauarbeiter“ von J. Korolow lösen das Thema im Monumentalen. J. Gudin's Gemälde „Der Tjuner Norden“ fesselt die Aufmerksamkeit, die rot unterlegende Sonne am grauen Himmel, die bereiten Bohlräume, der blaue Schnee, das Schwarz des Erdölsumpses neben dem gelben Häuschen der Schürfer. Solche Wahrheit des Lebens und der Kunst wohnt auch den kompositionell komplizierten Werken inne, wie z. B. Jurij Tschernow's Skulptur „Iwan Schadr“. Der Bildhauer steht inmitten von Steinblöcken. Er betrachtet die Welt, die ihm an diesem bezaubernden, doch unvermeidlichen Marmoros erinnert. Es gilt, aus diesem Chaos die noch verborgene, unbekannte Idee zu heben, sie zu organisieren. In dieser Gestalt liegt noch ein anderer Sinn. Im Schichtenformt der Künstler sich selbst. Doch wie schwierig und gefährlich dieser Prozeß ist! Der Künstler gerät in viele Versuchungen, ihm drohen große Irrtümer, die man nicht umgehen kann, wie einen Pfosten auf dem Weg. Man muß sich erfassen, überleben, übersteigen und sich darüber klarwerden, was Unwahrheit ist und was Wahrheit ist. Das Wichtigste, das alle in der

Ausstellung vertretenen Künstler bei der ganzen Vielfalt ihrer Schaffensrichtungen vereint, ist ein verzerrtes Empfinden der Gegenwart. Der heutige Künstler sucht nicht nur zu prägen, sondern auch den Gegenstand seines Schaffens zu verlassen. Zahlreiche Landschaftsmaler zeugen von nationaler Eigenart. Die hügelige ukrainische Landschaft mit dem fröhlichen Grün der Ebenen und den weißen Dorfketten, die grünbraunen Berge Wissens, der goldene Ostseestrand Litauens, Letlands und Estlands, die sonnenverglühten Hochebenen Armeniens, die Wüsten, Gärten und Baumwollplantagen Mittelasiens, das belorussische Polesje, die am Kaspien gelegenen Genden Aserbaidschans, die Kasachstener Hügel mit Schafherden, das Polargebiet und die Taiga, die Felder und die Birkenhaine bei Moskau — das ganze Land erlaßt das aufmerksame und liebevolle Auge des Künstlers, unseres Zeitgenossen. Die Unionskunstausstellung in Moskau ist festlich und zugleich sachlich. Sie ist optimistisch nach ihrem Ton, der aus bester der gegebenen Stimmung des Jahres der neuen Verfassung und des 60. Jubiläums des Großen Oktober entspringt.

Robert WEBER
Unsere Bilder: G. Usmailow (Alma-Ata) Porträt der Ärztin Omarowa, A. Berdijew (Baku) — Ein Arbeitsstag, J. Hummel (Karaganda) Galja — eine junge Wissenschaftlerin aus Temirtau.
Reproduktion: A. Strishkow



Das Bolschoitheater in Kasachstan

Am Ende jeder Saison begibt sich das Bolschoitheater auf Gastreisen in die Städte des Landes. Diese Tradition führt seit Jahren. Im Sommer 1974 zeigten die berühmten Opernkünstler ihre Aufgaben in Minsk, 1976 — in Leningrad, Kiew und Nowosibirsk, im verflossenen Sommer — in Swetlowsk, Tscheljabinsk, Orenburg. Früher hatten sie in Transkaukasien, in der Ukraine, in Usbekistan gastiert. Die Gastspiele des Bolschoitheaters in Alma-Ata sind für Juni 1978 bestimmt. „Fuat Mansurov, heute Dirigent des Bolschoitheaters, wirkte sieben Jahre am Kasachischen Akademischen Abat-Theater für Oper und Ballett. Er spricht über die mannigfaltigen Verbindungen zwischen den beiden Kollektiven. Zu ihnen gehört einerseits die Gastreise des Dirigenten selbst nach Alma-Ata zusammen mit Nina Fomina, Surab Sotkijawa, Jurij Masurok und anderen bekannten Sängern, die an den Opern „Eugen Onegin“, „Pique Dame“, „Carmen“, „Tosca“ beteiligt sind. Andererseits sind das die Aufführungen „La

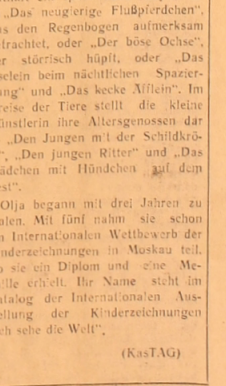
Traviata“, „Madame Butterfly“, in denen Rosa Dshamanowa und Jermek Serkebajew sangen, auf der Bühne des Bolschoitheaters. Im November des laufenden Jahres fand in Moskau eine Festzitation mit Konzerten zu Ehren des 80. Geburtstags „Karaman und Marx“. Am Konzert beteiligten sich Meister der Kunst aus Alma-Ata und Moskau. Bereits in der Saison 1977—78 inszenierte Leonid Shukow, Schauspiel- und Pädagoge am Bolschoitheater, das unselbstliche Ballett „Der Schwannensee“. Hier inszenierte er auch das erste nationale Ballett „Kakaman und Marx“. Heute orientieren wir uns auf Schauspieler der höchsten Klasse, auf die Schule des klassischen Tanzes in Kasachstan, die ihre Blüte erreicht hat. Der Solist des Bolschoitheaters Jewgeni Rakow bewahrt die Briefe auf, die er nach den Aufführungen von seinen Verehrern auf dem Nachhauseweg hat. Diese Briefe erinnern ihn an seine Jugendzeit, und er hofft, auf der bevorstehenden Gastreise jemand von seinen

alten Bekannten, den Neulandschülern, zu begegnen. In den Jahren des Großen Vaterländischen Kriegs war die berühmte Ballettänzerin Galina Ulanowa nach Alma-Ata evakuiert worden. Hier arbeitete sie im Abat-Theater für Oper und Ballett. Und in ihren Freistunden half sie den jungen kasachischen Ballettänzern... Der Solist des Abat-Theaters, Absolvent der Moskauer chorischorgraphischen Schule, Ramasan Bapow ist weit außerhalb der Republik bekannt. Majja Pilsztschaja sagt über Bapow, seinem Tanz seien eine außergewöhnliche Offenheit, ein unverkennbarer Schwung eigen, die sich mit künstlerischer Leidenschaft und dem unbändigen Drang verschmelzen, „dem Publikum seine Gefühle, seine Auffassung der Musik, des Helden mitzutellen.“ Nicht nur Moskau gibt den Ton im großen Ballett an; Unter den Verehrern der Tanzkunst sind Bulat Ajanjanow's Arbeiter gut bekannt. Sein Weg in die Kunst begann in der Alma-Ata choreographischen Schule, dann studierte er

weiter in Leningrad, bezog die Abteilung für Ballett an der staatlichen Hochschule für Theaterkunst in Moskau, wo er bei Professor Rostislaw Sacharow lernte, dessen Inszenierungen zu den besten im Repertoire des Bolschoitheaters zählen. Hier in diesem Theater sah Bulat Ajanjanow die berühmte „Carmen Suite“, die von kubanischen Ballettmeister Alberto Alonso für Majja Pilsztschaja arrangiert wurde. Und bald darauf erschien diese Aufführung im Programm des Kasachstener Staatsensembles für kasachischen Tanz. In Bolschoitheater, macht eine Gruppe Sänger ihr Praktikum. Hier haben sie die Möglichkeit, mit hervorragenden Meistern der Geisteskunst zu verkehren, regelmäßig an den Aufführungen teilzunehmen. Zu so einer Gruppe gehört z. B. die kasachische Sängerin Racheima Shukalschaja. Das Bolschoitheater bereitet sich auf die Gastreise nach Kasachstan vor. Bald wird man das Repertoire festlegen, die beteiligten Schauspieler nominieren. Die bevorstehenden Gastspiele werden zum weiteren Aufblühen der multinationalen sowjetischen Kultur beitragen.

Bilder der Abtschülerin

Die Ausstellung der siebenjährigen Olga Jadrizewa, Abtschülerin aus Temirtau, wandert zum erstenmal nach Karaganda. Die Einwohner von Temirtau haben sich als erste mit ihren Leistungen hervorgetan. Jetzt haben die Schüler der Kunstschule für Kinder in Karaganda sie zu sich eingeladen. Die Sammlung zählt etwa 40 Filzstift-, Gussstift- und Aquarellzeichnungen. Für ihre Arbeiten sind eine fröhliche Auffassung der Welt, grelle Farben, lebhaft Phantasie, lebhaftes Interesse für die Welt kennzeichnend. Das Mädchen liebt Tiere und Vögel und malt sie besonders gern, oft verleiht sie ihnen menschliche Züge. Fast jedes Bild enthält ein spannendes Sujet, sei es „Das neugierige Flußpferdchen“, das den Regenbogen aufmerksam betrachtet, oder „Der böse Ochs“, der stürzchen läuft, oder „Das Eselchen beim nächtlichen Spaziergang“ und „Das kecke Affchen“. Im Kreise der Tiere stellt die kleine Künstlerin ihre Altersgenossen dar — „Den Jungen mit der Schildkröte“, „Den jungen Ritter“ und „Das Mädchen mit Hündchen auf dem Fest“.



Olja begann mit drei Jahren zu malen. Mit fünf nahm sie schon am Internationalen Wettbewerb der Kinderzeichnungen in Moskau teil, wo sie ein Diplom und eine Medaille erhielt. Ihr Name steht im Katalog der Internationalen Ausstellung der Kinderzeichnungen „Ich sehe die Welt“.

(KasTAG)

Ein Lenin-Museum im Sowchos

Es befindet sich im Sowchos „Beregowo“ und ist eines der ältesten im Gebiet. Unterdessen beginnt es seinen 16. Gründungstag. In dieser Zeit ist es von mehr als 30.000 Besuchern besucht worden. Etwa zweitausend Exponate, ungefähr ebensoviel Exemplare von Lenins Werken und Erinnerungen an ihn züht heute der Museumsfonds. All das ist in einem besonderen Gebäude untergebracht, das von der Öffentlichkeit des Sowchos errichtet wurde. Das Museum besteht aus mehreren Abteilungen: über Iljitsch's Kindheit und Jugendjahre, über Lenins Rolle in der Gründung der Kommunistischen Partei, über Lenin als Führer der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und Schöpfer des Sowjetstaates. Verschiedene Ausstellungen, Schauauflefen sind den Themen gewidmet: „Die Völker der Welt studieren den Marxismus-Leninismus“, „W. I. Lenin und Kasachstan“, „Der Sowchos Beregowo“ gestern, heute und morgen“ u. a.

Auf der Karte „Durch Leninorte“ sind Dutzende Städte vieler europäischer Staaten vermerkt, in denen W. I. Lenin weilte. Der Volkskünstler der UdSSR Nikolai Shukow schenkte dem Museum ein großes Album mit Reproduktionen seiner berühmten „Leniniana“. Die Abteilungen des Museums stehen im Betriebswechsel mit vielen anderen Museen des Landes, der Tschechoslowakei, der DDR. Das Sowchomuseum ist ein Zentrum der Propaganda der Leninschen Ideen. Hier besteht eine Lesekreuzgruppe, finden verschiedene Veranstaltungen statt, hier studieren man den Jungen und Mädchen die Konsolidierungsbücher, bindet den Pionieren die roten Halstücher um, hier hält man Partei- und Konsolidierungsmassnahmen. Leninkonferenzen ab Ofl versammeln sich hier die Jugendlichen zu Treffen mit Veteranen des Großen Vaterländischen Kriegs und mit der Arbeit. Michail STESCHENKO Gebiet Pawlodar



Die Sonne, die schneebedeckten Berge, das wunderbare Eis von „Medeo“ bei Alma-Ata sind am Wochenende ein Anziehungspunkt für Tausende Stadtbewohner. Foto: A. Felde

Unsere Anschrift: 473027 Казакская ССР, г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт».

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414
Выходит дважды в неделю, с декабря воскресенья и по четвергам.

ТЕЛЕФОНЫ: Чехредактеур — 2-19-09, stell. Чехт. 2-17-07, Чехт. vom Dienst — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Parteipolitikales Massenarbeit — 2-74-20, Wirtschaft — 2-18-23, Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-55, Kultur — 2-76-36, Kommunistiche Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-76-36, Leserbriefle — 2-77-11, Buchhaltung — 2-75-84, Fernruf-72.

KORRESPONDENTENBURROS:
Alma-Ata — Sharokov Straße 95 Wohnung 46.
Dshambul — Kommunistschekaja Straße 171, Wohnung 30.
Karaganda — Mikrorayon 28, Spasskoe-Chaussee 18, Wohnung 211.